

# Herausforderung Klimawandel – Sofortprogramm für die Landwirtschaft

**Es ist Zeit zu handeln. Wir wollen den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf höchstens 2 Grad Celsius begrenzen. Das bedeutet: Wir müssen bis 2020 Treibhausgasemissionen um mindestens 40 Prozent und bis 2050 um 80 bis 95 Prozent gegenüber 1990 vermindern.**

Für die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft wird selbst dieser Anstieg erhebliche Auswirkungen haben. In einigen Regionen werden Hitze- und Trockenperioden zunehmen, in anderen werden starke Regenfälle und damit einhergehend Überschwemmungen häufiger werden.

Gerade die Agrarpolitik muss auf das Erreichen der Klimaziele drängen. Sie muss gleichzeitig notwendige Maßnahmen zur Reduzierung der durch Nahrungsmittel- und Biomasseproduktion hervorgerufenen Emissionen ergreifen.

Landwirtschaftliche Produktion ist nicht klimaneutral. Die Trockenlegung von Sümpfen und Mooren zur landwirtschaftlichen Nutzung, die Abholzung von tropischen, subtropischen und borealen Wäldern (die am nördlichsten gelegene Vegetationszone der Erde), der Umbruch von Grünland und Brachflächen, der intensive Ackerbau mit engen Fruchtfolgen und Monokulturen, der starke Einsatz von synthetischen Düngemitteln und die intensive Tierhaltung tragen nachweislich zum Klimawandel bei.

Deswegen fordern wir in unserem Antrag „Herausforderung Klimawandel – Landwirtschaft 2050“ die größten Treibhausgasquellen der Landwirtschaft mit einem Sofortprogramm zu schließen. Es gilt, den Grünlandumbruch zu unterbinden und die Stickstoffüberschüsse zu begrenzen. Zwingend ist weiterhin die Festlegung konkreter Reduktionsziele für die Landwirtschaft.

## Amflora? Nein danke!

**Die große Mehrheit der Bevölkerung lehnt die gentechnisch veränderte Kartoffel Amflora ab. Trotzdem wurde unter Polizeischutz am Morgen des 19. April in Bütow, Mecklenburg-Vorpommern die Amflora gepflanzt.**

Die Industriekartoffel Amflora wurde für eine optimierte Stärkegewinnung entwickelt. Doch die Stärkeindustrie hat kein Interesse. Denn viel zu groß ist das Risiko, dass Amflora in die Lebensmittelkette gerät. Da es gentechnikfreie Alternativen gibt, besteht kein Bedarf.

Wegen der enthaltenen Antibiotikaresistenz hatten u.a. EU-Arzneimittelbehörde und Weltgesundheitsorganisation WHO Bedenken geäußert. Außerdem bestehen Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Zulassung der Amflora. Denn eigentlich dürfen solche Resistenzen nicht mehr eingesetzt werden. Zudem wurden in einer Studie im März 2010 Mängel bei der Umweltrisikoprüfung

offenbar. Der Einfluss auf Wildtiere wurde nicht untersucht, obwohl Rehe und Hasen immer wieder Knollen und Pflanzen von Kartoffeläckern fressen. Auch über die Auswirkungen auf die Bodenökologie weiß man wenig.

Weil negative Effekte auf Gesundheit und Umwelt nicht auszuschließen sind und Amflora nicht zuverlässig aus der Lebensmittelproduktion herauszuhalten ist, haben wir im SPD-Antrag „Gentechnisch veränderte Amflora-Kartoffel aus der Lebensmittel- und Futtermittelkette fernhalten“ den Stopp des kommerziellen Anbaus gefordert.

Schwarz-Gelb aber hat unseren Antrag im Bundestag abgelehnt. Vorrang für den Schutz von Mensch und Umwelt? Fehlanzeige bei CDU/CSU und FDP! Denn schon im Koalitionsvertrag hatten sie die bedingungslose Unterstützung für den Amflora-Anbau festgeschrieben – koste es, was es wolle.